

dung zwischen raffiniertem Luxus und auserlesenem Geschmack, vermischt mit der gröberen Sentimentalität des Volkes.

Dem „Moulin Rouge“, der seine Pforten im vergangenen Jahr geöffnet hat, verdanken wir die Entdeckung der Hoffmann-Girls, deren Einfluß auf den Tanz der Music-Hall nicht zu leugnen ist: denn sofort sah man in anderen Theatern Gruppen amerikanischer und englischer Tänzerinnen auftauchen.

Die „Folies Bergères“ bieten uns kaum Überraschungen. Ein beträchtlicher Stamm fremder Besucher kennt die Wege dieser Music-Hall, deren Zurschaustellen nackter Körper oft das rechte Maß entbehrt. Auf dieser Bühne werden die Revuen nach sehr viel begrenzteren und älteren Regeln gemacht als irgendwo anders. Aber der Gang der Aufführung wird von Meisterhänden geleitet, und der moderne Rhythmus der Music-Hall wird in vollkommener Weise beachtet.

Vom „Palace“ haben wir, jedenfalls bis heute, keine großen Neuerungen erwartet, allerdings hat er die gute Aufmachung nicht vernachlässigt. Aber der Begriff der Revue kommt hier noch ziemlich unsicher zum Ausdruck. Man unterscheidet zu sehr einen für die breite Masse und einen für die Ausländer aufgemachten Teil, deren Verschmelzung noch nicht gelungen ist.

Wie auch anderswo befinden sich die Music-Halls mit Varieté-Programm in Paris zweifellos in einer Krise, die sie vergeblich zu vertuschen bemüht sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die einzelnen Nummern kaum Neues bieten — was sicherlich durch den Wechsel bedingt ist —, und daß wir ein wenig zu oft die gleichen Gesichter und die gleichen Körper sehen. Little Tich und Grock bilden die wirksamste Anziehungskraft dieser Theater. Mayol ist der beliebteste Chansonssänger der Pariser, und Damia, Yvonne Georges und Germaine Lix sind die Frauen, die den größten Reiz auf die Zuschauer ausüben.

Aber hiermit streifen wir schon das Gebiet des Café-concert, das nicht mehr innerhalb der Grenzen dieses Artikels liegt. Was heute über die Music-Hall in Frankreich zu sagen ist, das ist die künstlerische Bedeutung, die sie dort erlangt hat. Die Music-Hall ist heute einer der wichtigsten Faktoren der literarischen Weiterentwicklung, und selbst auf dem Gebiet der Musik kann man leicht ihre Spuren verfolgen. Vielleicht ist auch unter ihren



Erna Pinner, Mistinguett

vielen Zuschauern ein junger Shakespeare, der sie bewundert und studiert und aus ihrem Wirrwarr heraus das geniale Werk zu kristallisieren versteht, das wir erwarten, um unserer Schauspielkunst neues Leben zuzuführen.